

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate **Februar** und **März** bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 49 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 49 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Stolp, 16. Januar 1906.

*** Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars wollten die unmittelbaren Städte Bayerns ein gemeinsames Geschenk überreichen, der Plan hat sich aber zerschlagen. Jetzt werden die Glückwunschkarten abgehandelt. — Zur Geburtstagsfeier des Kaisers trifft, dessen Einladung entsprechend, auch das Fürstenpaar von Lippe-Deimold in Berlin ein. Es ist der erste Besuch am Kaiserhofe.

Das Kronprinzliche Paar siedelt von Potsdam nach Berlin über, weil sich Berliner Blättern zufolge das Marmorpalais nicht als gesunder Aufenthaltsort erwiesen hat. Die Kronprinzessin soll sich nicht wohl fühlen. In Berlin wird das ehemalige, neubergerichtete Palais der Kaiserin Friedrich gegenüber dem Zeughaus bezogen.

Der Reichstagsabgeordnete Sartorius, Mitglied der freisinnigen Volkspartei, hat sein Mandat infolge seiner neulichen wegen Vergehen gegen das Weingesetz erfolgten Verurteilung niedergelegt. Mit ihm verliert die im Reichstage ohnehin schon äußerst schwach vertretene freisinnige Volkspartei das zweite Mitglied, nachdem schon vor Jahr und Tag infolge Verurteilung wegen einer Wechsellage der frühere Abgeordnete Sepboth sein Mandat hatte niederlegen müssen. Nachdem sich Eugen Richter wegen seiner Kränklichkeit von den parlamentarischen Geschäften zurückgezogen hat, waltet über der freisinnigen Volkspartei ein Unstern. Es ist fraglich, ob im Wahlkreis Kaiserslautern, der durch die Mandatsniederlegung von Sartorius freigeworden ist, wieder ein Freisinniger gewählt werden wird.

Dem Reichstage sind vom Kaiser drei neue Marinetafeln überwiesen worden. Sie stammen vom Dezember 1905 und sind vom Kaiser selbst gezeichnet. Zur Darstellung sind gelangt die Schlagschiffe Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Tafeln haben in der Wandelhalle des Reichstags neben den drei Tafeln vom Oktober, auf welchen eine Darstellung der englischen Schlachtflootte gegeben war, Aufstellung gefunden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus brachte Abg. Bören (Ztr.) folgende Anträge ein: Durch Gerichtsverhandlungen in Trier und verschiedene andere Vorkommnisse ist festgestellt worden, daß über das Verhalten der katholischen Geistlichen seitens der Polizei und lokaler Verwaltungsorgane eine besondere Kontrolle geführt und geheime Akten geführt werden. Die Regierung wird ersucht, anzugeben, ob dieses Verfahren auf behördlicher Anordnung beruht und wie es gerechtfertigt werden soll. — Kultusminister Dr. Studt hat bereits in der Sonn-

abendigung ein solches behördliches Vorgehen bestritten. — Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat sich mit den Lotterieverträgen zwischen Preußen, Rußland und der Hessisch-Thüringischen Lotteriegemeinschaft einverstanden erklärt.

Für die preussische Klassenlotterie, die sich immer weiter ausdehnt, muß ein neues, größeres Ziehungsrad angeschafft werden. Der Landtag soll zu diesem Zweck 10000 Mark bewilligen. Schade, daß nicht nur die Zahl der Gewinne gestiegen ist, sondern auch die der Mietsen!

Die Vereitelung des sozialdemokratischen Plans am kommenden Sonntag, als dem Jahrestage des Ausbruchs der russischen Revolution, Straßendemonstrationen in Berlin zu veranstalten, wird allgemein mit Genugtuung begrüßt werden. Denn es wäre in dem kaum vermeidlichen Falle von Unbesonnenheiten seitens der aufgeregten Massen zu einem ersten Blutvergießen gekommen. Ist doch inzwischen auch halbamtlich bestätigt worden: Soviel ist sicher, daß alle Vorbereitungen getroffen sein werden, um Ruhestörungen vorzubeugen und etwaige Versuche zu solchen im Keime zu ersticken. — Gelegentlich der Staatsdebatte ist auch im preussischen Abgeordnetenhause die Rede von der maßlosen Aufkündigung der Massen durch die sozialrevolutionären Agitatoren gewesen. Die Erklärungen, die dort der neue Justizminister Beseler abgab, waren jedoch geeignet, jede Spur einer Beunruhigung zu ersticken. Die Regierung verzichtet im Bewußtsein ihrer Stärke auf jede Ausnahmegegesetzgebung gegen die Aufwieglern. Lassen diese ihren Worten aber Taten folgen, dann sollen sie sehen! In England rechnen die Liberalen mit größter Bestimmtheit auf einen durchschlagenden Sieg bei den bevorstehenden Wahlen. In einigen Kreisen wurden die Kandidaten bereits ausgangs voriger Woche für gewählt erklärt, da kein Gegenkandidat aufgestellt war. Die Liberalen behaupteten die Oberhand.

Zu den sozialdemokratischen Aufwieglungen schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“ u. a.: Die Sozialdemokratie beweist wieder einmal ihre Fertigkeit, den Stiel umzudrehen und sich mit blitzartiger Geschwindigkeit aus dem dreisten Angreifer in die verfolgte Unschuld zu verwandeln. Sie hat gehezt und zu Straßendemonstrationen unter Hinweis auf die russische Revolution aufgefördert, und sucht jetzt den Anschein zu erwecken, als ob die Regierung es sei, die einen bewaffneten Zusammenstoß mit den sozialdemokratischen Arbeitermassen zu provozieren suche. Wenn jetzt immer der friedliche Charakter der beabsichtigten Demonstrationen ostentativ hervorgehoben wird, so bedeutet dies vielleicht einen bloß momentanen Rückzug, denn die Friedlichkeit der Wahlrechtsdemonstrationen in Sachsen hat sich doch in einem eigentümlichen Lichte gezeigt. Das ganze jetzige Vorgehen der Sozialdemokratie mit ihrem Schwelgen in Revolutionsphantasien und blutrünstigen Phrasen und ihrer auch tatsächlichen Herausforderung der Staatsgewalt machte keinen anderen Eindruck als den, daß Veibel, der demnächst in sein 67. Lebensjahr eintritt, den Kladderadatsch, den er als Mann so siegesicher prophezeit hat, am Ende seiner Laufbahn doch noch

erleben möchte. — In der sozialdemokratischen Vorlage zu Eiberfeld wurden 138 500 Flugblätter gegen das preussische Wahlrecht, welche am Sonntag verteilt werden sollten, am Tage zuvor wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten beschlagnahmt. In Götting ist die Beschlagnahme von 25 000 solcher Flugblätter, die eine gewaltsame Aenderung der preussischen Verfassung verbreiten sollen, erfolgt. — In Berlin sollte an vergangenen Sonntag eine Massenverteilung der Flugblätter vorgenommen werden. Da mit einer Beschlagnahme gerechnet wurde, so waren seitens der Sozialdemokratie zahlreiche Hilfsmannschaften herangezogen und die Flugblätter an so zahlreiche Aussteiler vergeben worden, daß bei der Beschlagnahme Reservematerial in genügender Menge vorhanden blieb.

Kolonialärzte werden gesucht. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt, ist es sehr zu wünschen, daß sich bei dem Kolonialamt in Berlin mehr als bisher jüngere Ärzte melden, die Beruf und Neigung für eine Verwaltungstätigkeit in den Kolonien fühlen.

Die Besserung der Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika ergibt sich aus der Tatsache, daß sich bis jetzt 1400 Hottentotten, darunter 500 Männer mit 162 Gewehren, und weitere 737 Herero, unter ihnen 190 Männer mit 23 Gewehren, freiwillig gestellt haben. Die Eingeborenen fassen also wieder Vertrauen zu der Verwaltung und das liegt schon im Interesse des Wiederaufbaues der Farmen. Die Besserung vollzieht sich allerdings ziemlich langsam, denn selbst in der Nähe von Windhuk fanden noch unlängst Räubereien statt, aber wir dürfen auf Strengigkeit hoffen. Sehen die anderen, daß denen Berechnung widerfährt, die sich bis jetzt ergeben haben, dann dürften auch sie allmählich vom Räuberwesen ablassen. Für unsere Truppen im äußersten Süden, deren Verlust der bewährte Major v. Estorff übernommen hat, kommen jetzt wieder sehr heiße Tage, gilt es doch den berüchtigten Bandenführer Morenga von neuem anzugreifen. Morenga sitzt in einer Gegend, die vielleicht die unzugänglichste des Schutzgebietes ist. Während unsere Krieger das Gelände, die zerklüfteten Berge mit ihren zahlreichen Schlupfwinkeln, nicht kennen, sind die Hottentotten damit genau vertraut. Es ist mithin ein ungleicher Kampf für die deutschen Truppen, zumal fast nie alle Kräfte gleichzeitig eingesetzt werden können; oft stößt gerade die schwächste Abteilung auf die Hauptmacht des leichtbeweglichen Gegners und was dann zu leisten ist und wie schwer unsere wackeren Leute dann mitgenommen werden, dafür hat der südwestafrikanische Feldzug schon genug Beispiele gebracht. Ein Teilerfolg ist soeben errungen worden; u. a. fiel Morengas Bruder, während auf unserer Seite ein Unteroffizier getötet, zwei Offiziere und ein Mann schwer und sechs Mann leicht verwundet wurden. Das war das Vorspiel, über den weiteren Gang des neuen Vorgehens gegen Morenga sind für die allernächste Zeit bedeutungsvolle Nachrichten zu erwarten.

Die Marokko-Konferenz in Algieras tritt am Dienstag zusammen. Sie wird, wie man jetzt Grund zu hoffen hat, nicht nur mit einer Einigung in der marokkanischen Streitfrage, sondern sogar mit der Anbahnung

Nachdruck verboten.

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Frau Udda v. Billencron, geb. Freim v. Wrangel.

61. Fortsetzung.

„Wir haben jetzt nur noch den Burmeister im Bazarrett, der sich beim Turnen den Fuß verknackste. Mellmann ist gestern auf Erholungsurlaub nach Hause geschickt. Die Pferde sind gesund.“

Nordenbed überhörte es, daß sein Sergeant auf die letzte Frage keine Antwort gegeben hatte. Ein anderer Gedanke schoß ihm durch den Kopf.

„Fessel, sorgen Sie dafür, daß Mellmann, wenn er wieder Dienst tut, den Pud zum Reiten bekommt. Ich habe ihm das damals versprochen, und — und — ja, es könnte sein, daß ich zu der Zeit nicht hier wäre.“

„Herr Leutnant wollen doch nicht weg?“ pläzte Fessel heraus. Der Pfuf hatte sich fast unbewußt vom Herzen auf die Lippen gedrängt, und unerschrocken ob seiner Kühnheit nahm der Sergeant jetzt eine stramme dienstliche Haltung an.

Nordenbed sah ihn erstaunt an.

„Wie kommen Sie zu der Frage?“
„Wennendes Rot glühte dem Sergeanten bis in die Stirn hinauf. „Es schoß mir nur so durch den Sinn, der Herr Leutnant wollen verzeihen!“

Der junge Offizier wurde aufmerksam. Da steckte irgend etwas dahinter. Jetzt fiel ihm auch ein, daß seine Frage vorhin unbeantwortet geblieben war.

„Fessel, ist was passiert? Haben Sie mir nichts zu sagen?“

„Zu Befehl ja. Aber —“ er warf einen Blick auf die Reithahn, aus der Priskow eben trat — nicht hier.“
„Nach dem Dienst um 12 Uhr seien Sie in meiner Wohnung,“ befohl ihm Nordenbed und ging dem Rittmeister entgegen, der eilig auf ihn zusteuerte.

„Eder Mag! Noch zwei Tage vor abgelaufenem Urlaub zurück! Das ist Dienstfeier! Alle Hagel! So was lebt nicht!“

„Ganz so schlimm ist es nicht,“ wehrte Nordenbed mit einem trübren Lächeln. „Es kann einen auch mal etwas anderes früher zurücktreiben als das Verlangen, Dienst zu tun.“

„Richtig! sehr wahr.“ Priskow räusperte sich, zog den Säbel halb aus der Scheide und steckte ihn heftig wieder hinein. „Solch ein Grund kann auch mal ein höchst fataler sein.“ stieß er ärgerlich hervor, „und so was kann auch gerade mal dem Besten passieren. Selbstverständlich ist das meiste Blöde dran, und wenn man's bei Nichts bezieht, schrumpft es zusammen in ein Nichts, rein in ein Nichts.“

„Ich begreife wirklich nicht...“ Nordenbed blickte den Rittmeister, der augenscheinlich Unruhe zeigte, forschend an. Es war doch unmöglich, daß der schon etwas von der Geschichte wissen konnte. „Ja, sagen Sie mal, Herr Rittmeister, sprechen sie da allgemeine Betrachtungen aus, oder wollen Sie es auf etwas Persönliches lossteuern?“

Priskow schob seinen Arm unter den des jungen Offiziers. „Vorläufig will ich nur mit Ihnen auf Ihre Wohnung lossteuern. Ihr Intimus, der Köppen, ist noch auf Urlaub, genießt Bräutigamsfreuden — also — den haben Sie nicht, um Ihr Herz zu erleichtern — nun — da nehmen Sie mit mir fürlieb. Ein offenes Wort — Kamerad zu Kamerad — na, und das übrige findet sich — wie Sie immer sagen.“

Nordenbed dachte jetzt nicht darüber nach, wie Priskow etwas erfahren haben konnte, er begriff nur, daß ein dunkles Gerücht zu ihm gelangt war und der Kamerad dem Kameraden zur Seite stehen wollte.

„Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister, Ihr Wort tut mir wohl,“ sagte Nordenbed und sah Priskow mit seinen offenen Augen warm und herzlich an.

Schweigend gingen die beiden Herren die kurze Strecke bis zu Nordenbeds Wohnung.

Als sie eingetreten waren, sagte der Rittmeister beide Hände des jungen Offiziers.

„Sagen Sie mal, Nordenbed, was ist an der unangenehmen Geschichte wahr, die Sie in Berlin gehabt haben sollen? Haben Sie Vertrauen zu einem älteren Kameraden. Es kann jeder mal ausgleiten.“

Der Rittmeister zog ein gedrucktes Blatt aus der Tasche. „Jemand ein Galunke will Ihnen schaden. Ich denke mir, es hängt mit Ihrem Abfassen von den Schmutzblättern zusammen. Da, lesen Sie, aber ärgern Sie sich nicht, wir werden schon die nötigen Gegenstände tun.“

Nordenbed überflog das Blatt. Es war dieselbe Schilderung des Vorfalles, wie sie in dem anonymen

Briefe gestanden hatte.

Er reichte es dem Rittmeister zurück. „Ich komme eben vom Regimentskommandeur,“ sagte er, „dem ich den Vorfall gemeldet habe. Er wird das weitere veranlassen. In dem Lokal war ich, habe es auch in einem grauen Havelod verlassen, aber ich weise den ganzen Vorfall von meiner Person zurück, der mir hier zugeschrieben wird. Mein Wort dafür zum Pfande.“

Priskow hatte ihn scharf angeblickt. „Hören Sie mal, ich glaube die Sache zu erraten. Da hat irgendwie ein Kamerad in der Patsche gesteckt und Sie haben ihn herausgerissen. Denken dabei gar nicht daran, daß Ihnen der Rot dabei auch um die Ohren fliegt. Ein Prachtmensch sind Sie! Weiß der Kukud, mir ist ganz weich dabei ums Herz geworden. Lieber Junge, wir wollen uns „Du“ nennen.“

Priskow umarmte den jüngeren Offizier. Beide waren bewegt, beide fühlten, die Kameradschaft hatte durch diese Stunde eine neue Weihe bekommen. „Das vertraute „Du“ war gleichsam ein Ausfluß dieser Herzensstimmung. Als dann die beiden Herren wieder Platz genommen hatten, erkundigte sich Nordenbed: „Woher hast Du das Blatt?“

„Dein Sergeant Fessel hat heute früh in der einen Stube solch einen Zettel entdeckt. Vindemann sowie H. B. feld haben ebenfalls Jagd darauf gemacht, und so haben sie noch ein Duzend solcher Wische gefunden. Fessel machte mir gleich Anzeige davon. Ich kam selbst und — na Du kannst Dir schon denken, wie ich den Leuten das auseinanderetzte, daß das nichts weiter sei als ein hinterlistiger, schmählicher Angriff gegen Dich von irgend einem heimlichen Feinde. Weißt Du, Mag, daß Du so eine Geschichte nicht geleistet hättest, dafür bürgte mir Deine Persönlichkeit, darum konnte ich auch so für Dich ins Zeug gehen, wie ich mit den Leuten sprach. Aber, alter Junge, ob nicht doch so ein Körnchen daran wahr sein konnte, ob Du nicht auch mal so ein bißchen ausgeglitten warst, das beunruhigte mich doch, und darum war es geradezu eine Erlösung für mich, von Dir zu hören, daß Du so schlanke alles von Dir abweisen kannst.“

Nordenbeds Stuhlhuh Schlag Dreiviertel. Priskow sprang auf. Um 11 Uhr muß ich im Dienst sein. Heute mittag nach dem Essen besprechen wir das weitere. Ich schlage vor, daß wir abends mit dem Achthuhzuge zusam-

einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in verschiedenen anderen Punkten der auswärtigen Politik schließen. Auf die Erreichung dieses Zieles sind wenigstens die Bestrebungen namhafter Vertreter der Konferenz gerichtet. Wir wünschen aufrichtig, daß sich in Algerias alles zum Guten wenden möge! — Am Tage nach der Öffnung der Konferenz von Algerias, am Mittwoch, den 17. d. M. findet in Versailles die Wahl des Präsidenten der französischen Republik statt, für welche nur noch der Senatspräsident Fallières und der Präsident der Deputiertenkammer Doumer als Kandidaten ernsthaft in Betracht kommen. Der Ministerpräsident Rouvier hat entschieden abgeminkt, und Papa Loubet hat erklärt, lieber Selbstmord als nach der siebenjährigen Erfahrung noch einmal Präsident der Republik Frankreich.

Rußland: Infolge der neuerlichen Unruhen erfahren die Wahlen zur Reichsduma möglicherweise wiederum eine Verzögerung. Graf Witte steht augenscheinlich auf dem Standpunkt, erst Ruhe im Lande, dann Wahlen und Volksvertretung. Ob diese Zauderpolitik das richtige trifft, wird die Zukunft lehren. Im großen und ganzen haben die gemäßigten Parteien Rußlands den Eindruck gewonnen, der Ministerpräsident Graf Witte ziehe sich mehr und mehr vor dem Reformwert zurück. Ist dies wirklich der Fall, so wird die Reaktion darauf in dem erneuten Ausbruch der Revolution kaum ausbleiben. Die Lage bleibt jedenfalls nach wie vor eine höchst ernste. Aus Moskau wird gemeldet, daß einige Tausend Truppen, welche aus der Mandchurei zurückkehrten, sich den Revolutionären angeschlossen haben. In der Provinz werden auf Befehl der Behörden viele Semstwo-beamte entlassen, viele auch verhaftet. Die Bauern des Gouvernements Wladimir entsandten einen aus 200 Personen bestehenden Pilgerzug zum Zaren, um die Befreiung der Verhafteten zu erbitten. Andre ziehen in die Stadt, in denen sich Gefängnisse befinden, um die Gefangenen zu schützen. — In den Kaukasusländern und in russisch-Polen ist die Lage besonders ernst, täglich kommen dort zwischen Truppen und Revolutionären Zusammenstöße vor, in denen das Blut in Strömen fließt. — Schreckensszenen ereignen sich in Irkutsk. Die Stadt befindet sich in den Händen der Revolutionäre. Zwölf von diesen drangen in die Wohnung des Gouverneurs ein und traten in sein Schlafzimmer, während er noch im Bette lag. Durch Todesdrohungen zwangen sie ihn, seine Amtsschlüssel und Amtssiegel abzugeben. Der Vizegouverneur wurde ohne weiteres erschossen. Der Chef der Polizei kämpfte verzweifelt um sein Leben, bis er, von einigen Kugeln getroffen, niedergestreckt wurde. In dem Kampfe tötete er mehrere Revolutionäre. Die Truppen hatten sich schon vorher den Aufständischen angeschlossen. Die Stadt wurde zum Schluß ausgeplündert. — Aus Sibirien kommen nach der Wiederaufnahme des telegraphischen Verkehrs Nachrichten über Schreckensszenen, die sich schon wieder vor einigen Wochen abgespielt haben. In der Stadt Krasnojarsk fand am 22. Dezember eine revolutionäre Kundgebung statt, bei welcher mit Dolchen bewaffnete Schüler an der Spitze des Demonstrationzugs marschierten. Am 28. Dezember drangen die Revolutionäre in das Polizeibureau, nahmen die Beamten gefangen und bemächtigten sich der Waffen. Erst am 7. d. M. trafen aus der Mandchurei Truppen ein, welche die Ruhe wiederherstellten.

Aus Riga (Ostseeprovinzen) wird gemeldet: Die Städte Lemsal und Salisburg im Kreise Walk, wo ein altes Schloß des Barons Vietinghoff eingedacht worden war, sind von einer Abteilung des Generals Orlov besetzt worden. Vorher wurden die Städte bombardiert und zum Teil eingedacht, wobei zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die Arbeiterführer wurden verhaftet. — In Petersburg wurde der im Hotel de France wohnende koreanische Kriegsminister Yi Donk Il von einem Landsmann, einem Ueberseher Yi Donk Jis durch 11 Schuß- und Stichwunden ermordet. Der verbrecherische Dolmetscher wurde verhaftet.

Deutsches Reich.

Gotha, 15. Januar. Vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute mittag 12 Uhr in dem Ehescheidungsprozeß des Prinzen Philipp von Sachsen-Roburg-Gotha gegen die Prinzessin Luise die Verhandlung eröffnet. Auf Antrag der Vertreter des Prinzen wurde während der Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautet: „Die Ehe wird dem Bande nach geschieden. Die Kosten fallen der Frau Belasten zur Last.“ Eine Schuldforderung ist von keiner Seite erörtert worden. Die Prozeßbevollmächtigten erklärten, daß sie auf jedes Rechtsmittel gegen das soeben verkündete Urteil verzichten. — Es wurde von beiden Parteien ein Vertrag unterzeichnet, nach welchem Prinz Philipp der Prinzessin Luise eine einmalige Abfindungssumme von 400 000 Gulden und eine monatliche Rente von 7000 Gulden gewährt. Ferner erhält die Prinzessin von ihrem Vater, dem Könige der Belgier eine jährliche Rente von 50 000 Francs. Die Prinzessin Luise wird von nun an den Titel einer Prinzessin von Belgien führen. Sie hat in einem Schreiben an den Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha gebeten, aus dem tobirgischen Familienverbande auscheiden zu dürfen. Dieses Schreiben wurde von ihrem Vertreter dem Staatsminister Richter überreicht.

men noch einmal zum Kommandeur fahren. Es ist besser, auch diese Sache mit den Betteln dort sofort persönlich zur Meldung zu bringen.“

„Selbstverständlich. Es ist mir lieb, wenn wir zusammen fahren.“

Priskow, der schon gehen wollte, blieb stehen. „Nun, wie war der Oberst? Er sagte die Sache doch in richtigem Verständnis auf? Es ist ja gar nicht anders möglich, ein so klarer Kopf, ein so wohlwollender Sinn.“

„Ich hatte nur Gelegenheit, beides an ihm bewundern zu dürfen. Das erleichterte mir die peinliche Stunde. Aber Du mußt weg,“ unterbrach sich Nordenbed, „auf Wiedersehen! Wir sprechen uns nachher!“

Als Priskow gegangen war, griff der junge Offizier nach einem Briefe, den er auf seinem Schreibtische fand. Er erkannte die Handschrift seines Vaters und erbrach ihn hastig. Es war die umgehende Antwort des Generals auf die Mitteilung des Sohnes über das Vorgefallene. Nur dem Vater hatte der junge Offizier den Namen des Kameraden mitgeteilt, für den er eingetreten war. Seiner Verschwiegenheit konnte er gewiß sein.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Januar.

Am Montag begründete Abg. Kören (Ztr.) seine Anfrage wegen der Entlassung eines Rechtsanwalts als Reservoffizier mit schlichtem Abschied infolge der Unterlassung der Herausforderung eines Beleidigers zum Zweikampfe. Der Verabschiedete sei ganz ohne Grund beleidigt worden und der Beleidiger habe die höchstzulässige Strafe erhalten. Es sei eine Mißachtung der Geseze, wenn es schon unwürdig sei, daß ein Rechtsanwalt die ordentlichen Gerichte anrufe. Preuß. Kriegsminister v. Einem erwiderte, die Gründe zu der vom Kaiser gebilligten Entlassung seien ihrer Natur nach geheim, und verlas dann folgende Erklärung des Reichskanzlers: „Im Offizierkorps ist der Zweikampf in wirksamer Weise durch kaiserliche Verordnung von 1897 bekämpft worden. Eine weitere Abhilfe kann nur erfolgen durch Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Bestrafung von Beleidigungen und des Zweikampfes. Eine solche Abänderung ist schon erwogen worden und wird weiter im Auge behalten werden, aber sie ist nur möglich im Zusammenhang mit der in Vorbereitung befindlichen Revision des Straf-Gesetzbuchs. Solange die Duellsitte in weiten Kreisen besteht, kann jedenfalls das Offizierkorps unter sich kein Mitglied dulden, welches es unterläßt, seine Ehre zu wahren.“ (Bewegung.) Abg. v. Hlmburg (konf.) stand auf demselben Standpunkt. Abg. Dove (sf. Berg.) erklärte dagegen, dem Geseze und der Gleichheit aller vor dem Geseze müsse Geltung und Achtung verschafft werden. Abg. Bassermann (ntlib.) hielt die strengere Bestrafung von Beleidigungen für das beste Mittel, die Zweikämpfe einzuschränken. Abg. Bachem (Ztr.) bezeichnete die Erklärung des Reichskanzlers als einen Schlag ins Gesicht. Auch die Abgg. Bebel (Soz.) und Stöcker (b. l. Partei) verurteilten die Erklärung. Mit einer Erwidrerung des Ministers schloß die Besprechung. Dienstag: Serwisvorlage und anderes.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 15. Januar.

In der Montagssitzung wurde zunächst dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt den Kaiser zum Geburtstag zu beglückwünschen, dann wurden die Lotterieverträge mit Plessen-Ähringen unverändert angenommen. Hierauf nahm die Staatsberatung ihren Fortgang, wobei wieder über die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts, über das Schulunterhaltungsgesetz ufm. gesprochen wurde. Erster Redner war Abg. Dr. Wiemer (sf. Volksp.), der sich zunächst zur Finanzfrage äußerte. Finanzminister v. Rheinbaben spricht zur Polenpolitik, wendet sich gegen die Heranziehung der Person des Kaisers in die Erörterungen, wie es von der linken Seite beliebt werde, und betont mit bezug auf Äußerungen des Abg. Wiemer über den früheren Justizminister Schönstedt, daß die Entlassung und Berufung von Ministern Sache der Krone sei. Nichts liegt uns ferner, als beim Schulgesetz die Selbstverwaltung zu beeinträchtigen. (Lachen links.) Der Minister verteidigt weiter seine Veranschlagung der Eisenbahneinnahmen gegen die von verschiedenen Seiten erhobenen Ausstellungen. In die Reichserbschaftsteuer willige Preußen schweren Herzens, es erwarte aber, daß im Reichstage die indirekten Steuern zur Gesundung der Reichsfinanzen bewilligt werden. Sie belasten in Wirklichkeit niemand empfindlich. (Widerspruch.) Kritik läßt sich an allen Steuern üben. Ein französischer Finanzminister hat einmal gesagt, Steuern erheben und beliebt sein, sei ebenso unmöglich, wie verliebt und verständig. (Weiterkeit.) Das Zentrum möge die Frage der Reichsfinanzreform nicht auf die leichte Schulter nehmen. Abg. v. Bedlich (sfkonf.): Der Etat ist sparsam und sachgemäß aufgestellt. Der wirtschaftliche Aufschwung wird anhalten, da unsere Landwirtschaft besseren Zollschutz genießt. Für Ausfälle bei der Einfuhr werde das Inland Ersatz bieten. In der Schulfrage wird stark agitiert und die Art und Weise, wie der Monarch zur Beseitigung der Vorlage aufgefordert wird, grenzt beinahe an Staatsstreik. (Sehr richtig rechts.) In der Wahlrechtsfrage stehen wir auf dem Standpunkt, daß einige Reformen angezeigt sind, einige zu große Wahlkreise geteilt werden müssen, daß aber im allgemeinen die Vertretung dieselbe bleiben muß. Gerade unter dem Eindruck der sozialdemokratischen Kundgebungen dürfen wir nicht nachgeben. Eine Politik der Furcht wäre das Falscheste, was geschehen könnte. Der Kernpunkt der inneren Politik liegt im Reiche und dort haben die Polensitzlosen eine sehr starke Vertretung. Erst wenn im Reiche das allgemeine, gleiche Wahlrecht beseitigt ist, wird der Zeitpunkt gekommen sein, hier im Landtag das Wahlrecht zu reformieren. Wir können ein gutes Gewissen haben, Regierung und Landtag sind echt volkstümlich. Für die Eisenbahner muß noch mehr geschehen, damit die Sozialdemokratie dort keinen Eingang findet. Abg. v. Jagdzewski (Pole) bekämpft die Polenpolitik. Den Polen werde das Versammlungsrecht geschmälert, ihre Ansiedlung hintertrieben. Die Thronrede spreche von der nationalen Pflicht der Deutschen bei Gutsverkäufen. Sei denn bei den Deutschen das eine gute Tat, was bei den Polen ein Verbrechen sei? Unerträglich sei auch die Spionage der Lehrer. Minister des Innern von Bethmann redet zum Frieden. Die guten Eigenschaften der Polen dürften nicht verloren gehen. Ruhige, stetige Arbeit werde das Deutschtum am besten fördern. Eine Politik der kleinen Nadelstiche liege ihm fern, aber an den Grundzügen der Polenpolitik könne nichts geändert werden. — Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 16. Januar 1906.

— Aus dem Theaterbureau. Auf die heutige Lestauführung des Schwantes „Der Kilometerstrecker“ sei hiermit noch besonders hingewiesen. Donnerstags wird ein unserer guten alten Werte, die sich jederzeit noch als sehr zugkräftig erweisen, „Die zärtlichen Verwandten“ gegeben. Direktor Ebert-Emler, welcher das Wort inszeniert, spielt die Rolle des Schummrich.

— ? Auszeichnung. Die nachstehend aufgeführten Personen sind seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern in Stettin mit Auszeichnungen für langjährige treue Dienste auf dem Rittergute Jersitz bedacht worden: Es erhielten der Deputant Krause, die Wittin Johanna Bonke und das Stubenmädchen Luise Behnke je ein Diplom. Bei der Ueberreichung derselben an die Dekorierten seitens ihres Dienstherrn, des Rittergutsbesitzer

Freiherrin von Puttkamer-Jersitz wurde sodann den Benannten noch ein Regulator zum Geschenk gemacht.

— Der Stolper Lehrverein veranstaltet während des Wintersemesters einen Vortragszyklus über „Volkswirtschaftslehre.“ Als Dozent ist der Syndikus der Handelskammer, Dr. Stevers gewonnen worden. Am Sonnabend, den 13. d. Mts, fand die erste Vorlesung in der Aula der 3. Gemeindeschule statt. Der Redner erläuterte den Begriff der Volkswirtschaft und zeichnete in großen Zügen eine Skizze der Entwicklung der Nationalökonomie sowie der Begründung, des weiteren Ausbaues und der Betrachtungsweise ihrer Lehre. Den Schluß der Vorlesung bildete ein Hinweis auf die einschl. Literatur. Es waren über 150 Lehrer und Lehrerinnen aus Stolp und Umgegend erschienen, welche mit gespanntem Interesse den Ausführungen des Vortragenden folgten.

— e. Unfall. Der auf dem Rittergut Schwarz-Damerlow in Arbeit stehende Deputant Albert Gast erhielt unlängst von einem seiner Pferde, die er anschnüren wollte, einen Schlag in die rechte Seite, sodaß er einen doppelten Rippenbruch davontrug.

— Personalien. Postpraktikant Handel, Vorsteher der hiesigen Freigepostanstalt am Bahnhofe, hat die höhere Verwaltungsp. übung bestanden und führt jetzt die Amtsbezeichnung „Oberpostpraktikant“.

— Reichsbank. Die Vermutung, daß die Rückflüsse in der zweiten Januarwoche eine ungewohnte Höhe erreichen werden, bestätigt sich. In den ersten Tagen der neuen Bankwoche (vom 7. d. M. ab) trat ein sehr starker Rückfluß ein. Der letztere wurde dann etwas ruhiger, immerhin ist damit zu rechnen, daß er weiter anhält. Die Reichsbank wird deshalb voraussichtlich nach der Zusammenstellung des neuen Wochenausweises der Frage der Diskontermäßigung näher treten. Erst von diesem Status scheint die Bank es auch abhängig machen zu wollen, ob zunächst nur eine Diskontermäßigung um 1/2 pCt. vorgenommen wird.

— Die Termine der theologischen Prüfungen im Jahre 1906 für das erste und zweite Examen finden in den Wochen vom 23. April und 24. September ab statt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen der Kandidaten zur Prüfung durch Vermittelung der Superintendenten an das Kgl. Konsistorium einzureichen sind. Die letzteren wollen die in ihren Synoden vorhandenen Kandidaten auf diese Verfügung und insbesondere darauf hinweisen, daß sie vor der 2. theologischen Prüfung den vorgeschriebenen Seminarkursus, sowie das Lehrvikariat zu erledigen und möglichst auch ihrer Militärpflicht zu genügen haben.

— Mit Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe sind die beiden Strandämter Rügenwalde und Kolberg, umfassend die Küstentrecken von dem Ausflusse der Patene bis zum Kösliner Deep und von hier bis zur Grenze des Stettiner Regierungsbezirkes zu einem Strandamtsbezirk mit dem Sitze in Kolberg unter Aufrechterhaltung der bisherigen Strandvogteien vereinigt worden. Zum Vorsteher dieses Bezirkes hat der Regierungs-Präsident zu Köslin den Hafendauinspektor, Baurat Höch zu Kolberg ernannt.

Kirchliche Personalchronik. Ordiniert: die Predigtamtskandidaten Adam zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Köselitz, Synode Pyritz, Kempe zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Singlow, Synode Colbzig, Balzer zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Gützow, Synode Naugard, Sternberg zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Selchow, Synode Bohn, Engel zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Freienwalde, Sandler zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Mickrow, Synode Stolp Altstadt (für Kalitt-Gosemühl) am 17. Dezember v. J. — Berufen: der Pfarrer Baumgarten in Greifenberg i. Uckermark zum Pastor in Hohen-Selchow, Synode Garz, vom 1. Januar ab.

— Referendarexamen. Am 13. d. M. haben in Stettin das Referendarexamen erfolgreich bestanden die Greifswalder Rechtskandidaten Manfred Schulze (Pommern), S. Sommer (Brandenburg), Franz Reiskler (Pommern).

— Verliehen wurde dem Kirchenältesten, Rentier Gustav Trummel zu Raumburg a. S. und dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. August Nobis zu Eisenach, bisher in Solp i. Pommern, der königliche Rottenorden vierter Klasse, dem Strafanstaltsaufseher Karl Flähming zu Naugard und dem Brennereiverwalter Schuster zu Temnid im Kreise Saagzig das Allgemeine Ehrenzeichen. Versetzt wurde der Amtsrichter Menard von Marienburg nach Stettin.

— Muße in Schwiegerjohn seine Schwiegermutter unterhalten? In Witzblättern werden über das Verhältnis zwischen Schwiegermutter und Schwiegerjohn bezw. Schwiegerjohn viele Witze gerissen. Im Ernstfall weiß man aber von den gegenseitigen Verhältnissen recht wenig. Alle Beziehungen zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern beruhen nur auf sittlichem Grunde. Sie heeren einander nicht, aber sie sind auch nicht unterhaltungspflichtig gegen einander. Der Schwiegerjohn braucht seiner Schwiegermutter keinen Unterhalt zu gewähren. Dazu ist aber auch die eigene Tochter unter Umständen nicht verpflichtet. Eine Mutter hatte kürzlich gegen ihre Tochter, die an einen wohlhabenden Manne verheiratet war, der 10 000 M. Einkommen hatte, auf Unterhalt geklagt. Allein die Tochter besaß selbst kein Vermögen und konnte auch eine eigene Erwerbstätigkeit nicht ausüben. Sie mußte ihrem Manne die Wirtschaft führen und ihre Kinder erziehen. Die Klage wurde abgewiesen und Bewilligung des Armenrechts sowohl vom Oberlandesgericht als vom Reichsgericht wegen Ausichtslosigkeit abgelehnt. Allerdings kommt auch in Frage, ob es der verklagten Tochter überhaupt möglich war, einem Erwerb nachzugehen, und ob ihr das nach ihren persönlichen Verhältnissen zugemutet werden konnte. Indessen ist auch das Reichsgericht der Ansicht, daß eine Hausfrau zuerst verpflichtet ist, den Haushalt zu führen und ihre Kinder zu pflegen und daß ihr nicht zugemutet werden kann, während der noch übrig bleibenden Zeit durch ihrer Hände Arbeit Unterhalt für ihre Mutter zu verdienen. Gewiß wird diese Entscheidung hart erscheinen. Allein vom rechtlichen Standpunkte aus ist sie unanfechtbar.

Publik. Ein Bau-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist hier gegründet worden. Der Verein verfolgt den Zweck, gute, gesunde und billige Wohnungen zum Vermieten, auch zum Ankauf für Arbeiter, kleinere Handwerker und Beamte, zu erbauen.

Das Strafverfahren gegen den Abgeordneten Kießel ist auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern für die Dauer der Session eingestellt.

Haus und Familie.

Drei paar Schuhe sind es, für welche das weibliche Geschlecht eine besondere Anhänglichkeit besitzt, die es mit liebevoller Poesie umgibt. Und manches Großmütterlein steht in gedankvollem Sinnen wohl vor einem Schubfach und läßt vergangene Zeiten, die einmal waren, an sich vorüberziehen. Das erste Paar dieser Schuhe ist natürlich dasjenige, welches die kleinen Füßchen bei den ersten kräftigen Tritten und Schritten auf dem Erdboden trug, das dritte Paar sind die Brautschuhe, welche das junge Mädchen am festlichsten Tage ihres Lebens benutzte, und dazu gesellen sich als zweites Paar die ersten Ballschuhe. Der erste feierliche Ball in richtigen, echten, zarten Ballschuhen, er bezeichnet doch auch einen glückseligen, frohgestimmten Tag im Leben, an den sich zarte Fäden der Erinnerung für die Folgezeit knüpfen. Oft bis hin zum Traualtar. Wohl können wir heute eine Freude empfinden, heute, wo so manches anders geworden ist, wenn wir eine junge, frische Mädchengestalt auf dem Lawn-Tennis-Platz erblicken, auch sonst gibt uns der moderne Sport anmutige Bilder, aber das alles kommt doch nicht gegen eine zarte Mädchentrippe auf, die erötend und doch glücklich im ersten Ballkleid im glänzend erleuchteten Saale erscheint, schüchtern und doch hoffend, daß sie recht gut aussehe. Holde Träume sind es, die diesen ersten festlichen Abend, der nie im Leben vergessen wird, folgen, und wie es das Schicksal nun einmal meint, von all den wohnigen Zukunfts-Erwartungen erfüllt späterhin sich das Wenigste, aber die Erinnerung daran ist eine treue Begleiterin. Und sie ist auch zu hegen und zu pflegen; wohin können wir wohl mit unserem deutschen Gemüt, wenn wir es den „praktischen“ Amerikanern nachahmen wollten, einfach alles als wertlos beiseite werfen lassen, das keinen realisierbaren Wert mehr hat? Alte Erinnerungen und alte Ballschuhe, in bare Münze sind beide nicht mehr umzuwandeln, unerfüllte Hoffnungen sind abgetan, und defekt gewordene Ballschuhe keine Karität, aber die Bilder, die sich beim Betrachten und Gedenken entwickeln, die möchten wir nicht entbehren, jenen Abend nicht ungeschehen sein lassen, für eine Stange Gold nicht! Glückliche Jugend, ein Quell reicher Freude noch im späten Alter!

Allerlei.

Berlin, 15. Januar. Ein folgenschwerer Boots-unfall, bei dem drei blühende Menschenleben in den Wellen ihren Tod fanden, ereignete sich am gestrigen Sonntag vormittag auf dem Seddinsee zwischen Schmüdow und Zwißelich. Infolge eines plötzlich eingetretenen Windstoßes kenterte das Boot eines Grünauer Ruderknaben, die drei Insassen — Buchhalter Gustav Müde, Kaufmann Robert Neumann und Konfektionär Hermann Radtke — stürzten ins Wasser und ertranken. Die Leichen sind bisher noch nicht geborgen.

Hannover, 12. Januar. Die Baronin Königswarter ist nach einem mehrstündigen Verhör freigelassen worden.

Genf, 13. Januar. Der Besitzer des Genfer Kur-saales, Demel, wurde im Eisenbahnwagen ermordet. Er hatte 350 000 Frs. bei sich, die aus Terrainverkäufen in Nizza herrührten. Der Mörder durchschritt Demel die Kehle und warf den Leichnam auf das Geleise. Die Untersuchung ist bis heute mittag ohne Ergebnis geblieben.

München-Grubbad, 12. Januar. Nord. Seit Oktober wurde der hier wohnende Leutnant a. D. Roos vermißt. Heute fand man seine Leiche mit abgetrenntem Kopfe an der Weidener Landstraße vergraben. Als des Mordes verdächtig wurden heute der Aufwärter Adolf Blomkes, seine Frau und sein Bruder, die im Hause des Ermordeten wohnten, festgenommen. Sie gestanden, daß die beiden Männer Roos im Keller betäubt und ihm den Kopf abgefaßt hätten.

In den Bergen bei Innsbruck in Tirol stürzten sieben Theologen ab; fünf konnten gerettet werden, zwei wurden im Schnee begraben.

400 000 Zentner Steinkohlen sind auf den Vor-sigischen Eisenwerken bei Berlin in Brand geraten. Das Feuer brennt schon seit drei Wochen, konnte aber noch nicht gelöscht werden. — In Carareno in Südtirol sind 18 Häuser niedergebrannt, wodurch 40 Familien obdachlos wurden.

Einbrecher stahlen nachts aus der Ortskrankenkasse der Maler in Berlin durch Anbohren des Gelbschrancks 3600 Mark. — Von einem überaus anstrengenden Marsch der 6. nordamerikanischen Feldbatterie berichten Newyorker Blätter. Die Batterie soll 1100 englische Meilen (1,6 Kilometer) bei schlechtem Wetter in 35 Tagen zurückgelegt haben. Ein Mann erlag den Anstrengungen.

Nach achtjähriger Ehe ermordete die Althändlers-frau Vichy in Neubielau in Schlesien ihren Mann. Sie wurde verhaftet. — Gegen die Baronin Königswarter in Hannover ist wegen der von ihr ausgegebenen Blankowechsel des früheren Gesandten v. Gramm das Ermittlungsver-fahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet worden.

Wegen Ermordung und Verabung seines Freundes, eines Zahnmechanikerslehrlings wurde der 16jährige Kaufmanns-lehrling Stod von der Strafkammer in Halle a. S. zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. Si. war durch das Lesen von Schauergeschichten zu der Tat veranlaßt worden.

Nach einer Meldung aus Lübeck verübten der Pächter der städtischen Wassermühle und sein Buchhalter Selbstmord infolge unglücklicher Spekulationen.

Recht sorglos verfuhr ein Provinzialer in Berlin. Er stellte seine beiden Koffer unter eine Bank auf dem Schlesischen Bahnhof und entfernte sich dann, um sich die Stadt anzusehen. Natürlich waren die Koffer bei seiner Rückkehr verschwunden.

In Berlin schoß ein älterer Kaufmann auf seine Nichte, die sich gegen seinen Willen verheiraten wollte und dann auf sich selbst. Er ist lebensgefährlich, das Mädchen leichter verletzt. Der Mann ist verheiratet und Vater von 5 erwachsenen Töchtern. Es war eine fixe Idee von ihm, daß seine Kinder und die bei ihm lebende Nichte niemals heiraten sollten.

Ein Herr von Westernhagen wurde der „Tägl. Adsch.“ zufolge in der Wohnung eines Kaufmanns in Wragthausen in Hannover bei einem Einbruchversuche

überrascht, es gelang ihm jedoch nach verzweifelter Gegenwehr zu fliehen. Tags darauf konnte er aber doch verhaftet werden. In seinem Besitze fand man einen geladenen Revolver, mehrere dolchartige Messer und eine Sammlung von Diebstahndokumenten.

Ein schweres Baunavalid ereignete sich am Don-nerstag in der Komintener Straße in Berlin. Dort wird ein Neubau aufgeführt, an dem sich ein sogenanntes Sta-gengerüst befindet, das in jedem Stockwerk eine Fahrbahn besitzt, auf der in eiserne Wagen Steine und Kalk herbei-geschafft werden. Der Vohlenbelag der Fahrbahn im fünften Stockwerk brach unter der Last zweier beladener Wagen durch und diese stürzten mit den Arbeitern in den an-deren Etagen fast alles durchschlagend, in die Tiefe. Sechs Arbeiter, meist Familienväter, erlitten schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen; dem einen wurde der Schä-del zertümmert und die Nase abgerissen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Der „Reichsanz.“ teilt mit: Auf Grund des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages ist deutscherseits der 1. März als Tag des Inkrafttretens des Tarifes B (Bölle bei der Einfuhr in das deutsche Zollge-biet) und der darauf bezüglichen Bestimmungen in den Ar-tikeln 8 und 13 des Vertrages festgesetzt.

Der Bundesrat hat beschlossen, den auf die Ein-führung von Handelsinspektoren gerichteten Einzaben keine Folge zu geben.

Nach dem „Reichsanz.“ haben der Finanzminister und der Handelsminister der Gewerkschaft Hercynia zu Wer-nigerode ein Angebot gemacht zum Erwerb der Kali-Gerechtfame der Gewerkschaft unter bestimmten Bedingun-gen. An dieses Angebot erachtet sich die Regierung bis zum 15. Februar gebunden.

Aus Anlaß des 50 jährigen Dienstjubiläums des Generals Grafen Wartensleben, den ein Hals- und Na-senleiden zwingt, in Aegypten die Wintermonate zuzu-bringen, liefen heute zahlreiche Telegramme und Glück-wunschschreiben ein, u. a. ein Telegramm des Kaisers.

Hamburg, 15. Januar. Der Dampfer Serbia der Hamburg-Amerika-Linie ist während eines schweren Sturmes an der holländischen Küste gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet. Ob das Schiff total verloren ist, bleibt abzuwarten. Die „Serbia“ ist 1894 in Flensburg erbaut. Sie erfaßt circa 3700 Registertons.

Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 16. Januar. (Wolffs Bureau) Nach einer amtlichen Meldung soll bei dem Gescht bei Durdiff Morenga persönlich beteiligt gewesen sein und jetzt mit etwa 400 Kriegeren bei Springpunkt stehen.

Frankfurt a. M., 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus New-York hat der Chef des Generalstabes, Gaffe, sein Amt nieder-gelegt. Sein Nachfolger wird General Bates.

Karlsruhe, 16. Januar. (Wolffs Bureau) In der zweiten Kammer sprach Minister Schenkel gegen die Einführung von Abgaben auf öffentlichen Wasserstraßen, besonders auf dem Rhein, als gegen die Reichsverfassung verstoßend.

Egedin, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) An-läßlich der Eidesleistung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und einer demonstrierenden Volks-menge. Die Gendarmerie, welche mit Steinen beworfen wurde, machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei 5 Per-sonen verletzt wurden. Die Stadt ist ruhig.

London, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Bis heute früh ergab die Wahl: 90 Liberale einschließlich 14 Mitglieder der Arbeiter-Partei, 29 Unionisten. Bis jetzt haben die Ministeriellen 59 Sitze und die Arbeiter-Partei 11 Sitze gewonnen.

Algeciras, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Vertreter auf der Marokko-Konferenz erklärten in einer Un-terredung, daß sie die versöhnlichsten Meinungen mitbräch-ten. Es herrscht allgemein der Wunsch, die Konferenz möge erfolgreich verlaufen. In der Eröffnungsitzung wird die Prüfung der Vollmachten und die Wahl des Präsidenten und der Schriftführer erfolgen. Zu letzteren wird ein Franzose und ein Spanier gewählt werden.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 16. Januar. Wetter: Bewölkt. Temperatur — 7 C. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW. Weizen inländischer 168-175 M. ab Bahn. geringer 140 M.

Roggen inländischer 150-159 ab Bahn. Hafer inländischer 148-155 M. ab Bahn. Berlin, 15. Januar. Produktendörse. Weizen per Mai 192,50, per Juli 195,25, per September —, Anfangs matt, schließlich fester. — Roggen per Mai 177,75, per Juli 177,75, per September —. Befestigt. — Hafer per Mai 165,50, per Juli 167,75, fester. — Mais per Mai 131,00, per Juli —, fest. — Abbl per Mai 53,40, per Oktober 54,40, fester. — Weizenmehl 22,75-24,75, behauptet. — Roggenmehl 21,70-23,50, behauptet.

Berliner Fondsbörse vom 15. Januar

Dtsch. Reichsanleihe	100,90 C	Rumän. am. Rente	—
3/4	89,00 C	Rumän. Rente 1880	37,70 C
3/4	101,00 C	Russ. St. Paulische	79,75 C
3/4	89,00 C	Ungar. Goldrente	96,70 C
3/4	99,50 C	— Kronrente	96,30 C
3/4	87,90 C	Berl. Hyp. Pfandbr.	100,00 C
3/4	99,25 C	— (abgeh.)	92,80 C
3/4	100,20 C	Reichsanw. Anleihe	7,58 25 C
3/4	102,60 C	Dtsch. Carl-Lit.	12,41 75 C
3/4	98,80 C	Börsen- u. W. V. V.	18,344,50 C
3/4	102,30 C	Selbstversch. Bergw.	10,222 25 C
3/4	97,50 C	Söderb. St. B. A.	10,189,90 C

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 6 Bomb. 7 %

Preisberichtsstelle

des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 15. Januar 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Bezirk Kolberg: Weizen 156-176, Roggen 133-156, Gerste 135-160, Hafer 133-160, Kartoffeln 40-42, Raps — M. Platz Stettin: Weizen 162-173, Roggen 152-159, Gerste 150-160, Hafer 150-156, Kartoffeln —, Raps —, Rübsen — M. Platz Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 156. Platz Danzig: Weizen 172, Roggen 156-157, Gerste 149, Hafer 152 Kartoffeln — M. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 181, Roggen 170, Gerste —, Hafer 168, Kartoffeln — M. Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg Weizen Kansas II schwim. 185, La Plata 80 Iq. schwim. 187 1/2, 81 Iq. schwim. 188, 75 Iq. Rosario Sta. Jo schwim. 183 1/2, Roggen: Südruss. 73/74 Iq. lab. gelad. 167 Dg., Donau Bulg. aus Galatz 72/73 Iq. Iq. 166 1/2, Hafer Amerik. Klipped II 83 Iq. schwim. 151 1/2, bis 25. Jan. 151.

Futtergerste Südruss. 60/61 Iq. Jan. 132 Dg., Febr. 133 1/4 (12) März-Mai (12), Amerik. 46 Ibs. schwim. 123 1/4, Jan. 121, Febr. 125 (11), März (113 1/2). Mais: Alged 3 häufig Jan. 1 3/4 (116) Dg., I. Hälfte Jan. 115 1/2 Dg., La Plata April-Mai (30), Mai-Juni (23-24 1/2) Dg.). Den in Klammern () beigefügten Preisen sind die am 1. Mär 1906 in Kraft tretenden neuen Vertrags alle (auch für amerikanisch und argentinische Probenenz) zugrunde gelegt.

Zamen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin N.O. 43. 16. Januar 1906. So kurz der Frost auch währte, so brach er im Osten, sowie in Böhmen doch etwas mehr Köhlee heran. Diese nicht großen Mengen würden in anderen Zeiten gegenüber dem großen ungedeckten Bedarfe im Januar nichts bedeuten; diesmal verhalten sie sich allerdings ein wenig lebhafter geworden Nachfrage der Bauern. Die Anzeichen für bevorstehendes verfügbares russisches Angebot mehren sich ebenfalls, und mit dem Beginne der ungehinderten Bahnförderung darf man Lieferungen erwarten, welche in ihrer Unbestimmtheit eine Berechnung gar nicht aufkommen lassen. Unter solchen Bedenken wird der Markt wohl schwerlich in nächster Zeit seine schwache Haltung verlieren. Sie wird noch verstärkt durch die Verkäufe, die bis in den Konsum herunter nur bestmögliche Liquidationen sind, bei denen der Kostenpreis den Verkaufspreis nicht mehr bestimmt. — Luzerne in heller unbedeckter Ware ist sehr selten und in der Provinz überhaupt nicht mehr zu haben. Erbsen- und Kleearten waren unverändert, ebenso Grassaaten. Von Seradella liegt nicht mehr viel bei Produzenten und Auskäufern; langsam steigende Preise waren die notwendige Folge der stark überwiegenden Nachfrage. Bei Lupinen ho te trockene, schimmelfreie Saat Mehrpreise gegen die Durchschnittsqualitäten, die wenig haltbar schienen. Unsere Preise gelten bei Klee durchweg für feibereine Saaten. Wir notieren:

Köhlee, in Prima Qual., norddeutsch 63-67, russisch 64-68, (in ungeren und mittl. Ware ermäßigten sich die Preise, den zahlreichen Qualitätsabstufungen entsprechend), Weisköhlee, fein bis hochfein 62 bis 68, mittelfein 54-60, Schwebeköhlee 60-6, Gelbköhlee 23-25, Wund- oder Tannenköhlee 48-53, Inkrantköhlee 36-38, Wofharalköhlee 41-44, Luzerne, provencer 56-62, nordfranzösische —, Sanbluzerne 63-65, Esparlette 16-19, Engl. Raigras 15-17, Ital Raigras 19-22, Franz. Raigras 53-59, Timothee, 20-26, Anualgras 52-64, Honiggras 16-32, Wiesenschwingel 36-42, Schaffschwingel 16-20, echte Haueimilch 110-120, Fioringras 26, enthält 40-44, Wiesenschnitzgras 75-85, Rammgras —, Wiesenschnitzgras 48, comprefsa 28-31, Senf 16-18, Seradella 11-12 per 50 Klg. ab Berlin. — Lupinen, gelbe 125-135, blaue 115-125, Wicken 190-210, Erbsen kleine gelbe 200-220, Pelusken 280-340, per 1000 Klg. Berlin.

Uebersicht der Witterung.

Magnum von über 774 Millimeter über Nordböhmen, Minimum von unter 739 Millimeter nordwestlich von Schottland. Im Kanal und an der westdeutschen Küste frische, an der ostdeutschen Küste meist schwache, vorwiegend südwestliche Winde. Wetter in Norddeutschland trübe und mild.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche. Blaukreuz-Versammlung. Mittwoch, den 17. Januar abends 8 1/2 Uhr in der Aula der III. Gemeindeschule (Friedrichstr.) Baptisten-Gemeinde, Bergstraße 14. Am Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. d. Mts. abends 8 Uhr Predigtgottesdienste. Prediger: Radel aus Graudenz. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Winterarbeit auf Feld und Wiese. Wenn Schnee und Frost andere Feldarbeiten unmöglich machen, ist bekanntlich das Düngerverfahren eine recht zwangmäßige Beschäftigung für Gespanne und Arbeiter. Auch von den verschiedenen künstlichen Düngemitteln können einige bei Frost und auch auf eine leichte Schneedecke gestreut werden; z. B. werden jetzt, soweit die Grundstücke betretbar sind, mit bestem Erfolg nicht nur Wiesen und Wintersaaten, sondern auch die für Frühjahrssaaten bestimmten Felder mit Thomasmehl gedüngt. Man erhält hierdurch volle und schwere Getreideerträge und ein Futter von bester Beschaffenheit.

Inventur = Ausverkauf.

Während der Inventur habe sehr viele Artikel um

10-33 1/3 %

in Preise herabgesetzt, um für die im Laufe der Frühjahrssaison eintreffenden Neubestellen Platz zu schaffen. Die betreffenden Gegenstände werden abteilungsweise jede Woche im Schaufenster ausgestellt und zu noch niedrigeren Preisen ausverkauft.

Diese Woche: Spielwaren.

Puppenmöbel in Kartons zum Zusammen-setzen, statt 50 Pf. nur 33 Pf.	Orchestertrumpeten, Marsche und Lieder zu blasen, statt 1,25 nur 95 Pf.
Elefanten aus Filz, unzerbrechlich, statt 75 Pf. nur 47 Pf.	Zinnsoldaten in großen Kartons v. 27 Pf. an.
Gesellschaftsspiele im Karton v. 33 Pf. an.	Puppen im Stech-Kissen statt 1 M. nur 50 Pf.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diese Ausnahmepreise für die betreffenden Artikel nur bis zum Ablauf der bezeichneten Wochen gelten, also für Spielwaren bis Sonntag, d. 28. Januar inkl.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Geboren: Ingenieur Körner (Langfuhr) ein Sohn. Gestorben: Heinrich Nornitzke (Langz.).

Zwangs Versteigerung.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts. vormit. 11 Uhr werde ich Stephanplatz 2 13 Paar Herren- und Damenstiefel, 30 Paar Stiefel, 1 Sofa 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Spind, 1 Sofatisch, 3 Kl. Tisch: öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Polizei-Verordnungen

über die Entwässerung der Grundstücke u. Buchformat à Std. 30 Pf. find vorrätig in F. W. Feige's Buchdruckerei. Gerichtsvollzieher.

Es wird hiernit zu öffentlicher Kenntnis gebracht, daß nunmehr auch bei den Werten der 4. Eskadron des hiesigen Pufarenregiments die Brustscheuche ausgebrochen ist.
Stolz, d. 12. Januar 1906.
Die Polizeiverwaltung.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Restaurateurs **Heinrich Recoschewitz** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Cäcilie** geb. **Hermes** in Stolp, wird heute, am 15. Januar 1906, nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Max Feige** in Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar 1906 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den **30. Januar 1906**, vormittags **11 1/2 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den **27. Februar 1906**, mittags **11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 36 Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesehene Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar, 1906 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Stolp.

Bekanntmachung.

Es sollen auf der **Mahnwisch-Klenziner Kreis-Chaussee** in den Stat. 12,2 — 12,4 und 13,6 — 17,9 — 465 Stück und auf der **Stolz-Crussener Provinzial-Chaussee** (Kreisgrenze Stolp-Kummelsburg) in den Stat. 16,3 — 17,3 — 84 Stück gefällte **Pappelkämme** öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Verkaufstermine stehen am **Montag, den 22. Januar** er. vormittags **9 1/2 Uhr** auf der **Mahnwisch-Klenziner Chaussee** beginnend in Stat. 17,9 — Gemarkungsgrenze **Klenzin-Großendors** und am **Dienstag, den 23. Januar** er., vormittags **9 1/2 Uhr** auf der **Stolz-Crussener Chaussee**, beginnend in Stat. 16,3 hinter **Crussen** an.

Der **Kreisbaumeister** **Wrescott**.

Die vorzüglich schmeckende **Schlauer Wurst** ist wieder eingetroffen und empfiehlt

W. Hoeypner, Friedrichstraße 5.

Sämlinge

Säe- und Gras-Sämereien

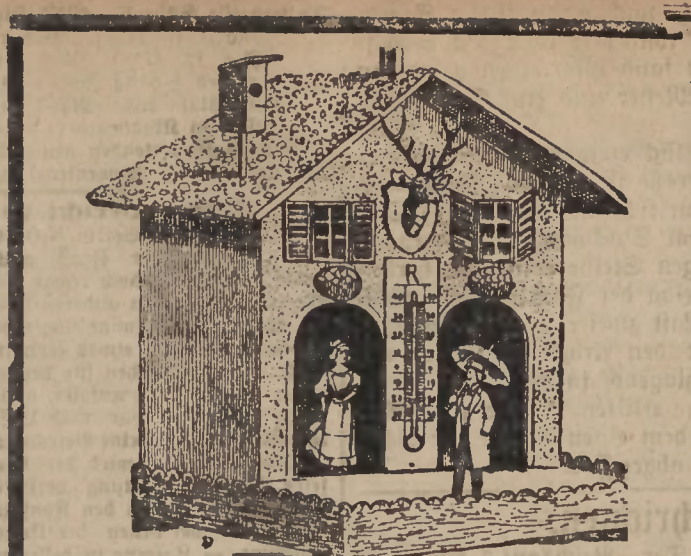
p. Frühjahr er. offeriert

Stolper landw. Konsumverein C. G. m. b. H.

Bitronen, à Dk. 60, 80, 100 Pfg.

Apfelsinen, à Dk. 60 und 100 Pfg. empfiehlt

W. Hoeypner, Friedrichstraße 8.



Gelgenhelmskauf, verbindlich bis 31. Januar: Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 4000 Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und grossem Thermometer das Stück **98 Pf**
zu 2 Stück M 1,95
4 Stück M 4,75
25 Stück M 22

Unter 2 Stück werden nicht versandt. Kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter; halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter ungewiss.

* * Birkenrinde-Putternaus, anssen am Fenster aufzuhängen 98 Pf; Vogelfutter dazu das Pfund 39 Pf. * * Nistkästchen für das Freie, für Stare, Meisen, Rotschwänzen und andere Singvögel 85 Pf. * * Prima Champignonbrut, das Kilo M 1,95. Anleitung liegt bei * * Sauromatum-Knollen, die trocken ins Zimmer gelegt ihre wunderbare Blüte treiben 49 Pf. * *

Gärtnereien Peters im Erlfurt. Dieses Jahr sehr billig: Gerüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen, Hauptkatalog amsonst.

Göthaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Grösste Anstalt ihrer Art in Europa. Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mark. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen Mark.

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Max Kallenbach, Stolp, Hospitalstraße 31.**

GRAUE HAARE oder Bart erhalten sofort die ursprüngliche Naturfarbe wieder nur mit **Vitek's Pauax Haarfarbe**, früher **Nuein** genannt. (gesetzlich geschützt.) 1 Flasche mit Anweisung **1 Mark.**

Ideales Haarfärbemittel, garantiert unschädlich, färbt dauernd, ist nicht fett, färbt nicht ab. Seit Jahren mit Erfolg in Oesterreich und Deutschland eingeführt. In Stolp zu haben bei **Otto Erich Eckardt**, am Blücherplatz.

Reinhold angefeuchtet und trocken in Rollen auf beliebigem Maß zu schneiden offeriert die **Dampfbrennerei** **Hilber** von **Hilber & Sohn** Telephone Nr. 70. Schlauer Chaussee 9. B. Heute zum Fortschaffen werden **kostenfrei** abgeholt.

Wildschweine auf Karton mit Ose sind vorrätig zu nachstehenden Preisen:

1 Stk. für 0,05 Mk
5 " " 0,20 "
10 " " 0,35 "
25 " " 0,75 "
50 " " 1,25 "
100 " " 2,00 "

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Stolper landw. Konsum-Verein. C. G. m. b. H.

Altes Guß- u. Schmiedeeisen, alte Dampfessel, Maschinen, Brennerei und Fabrikrichtungen, Rosten pp., überhaupt altes Eisen jeder Art, ferner **Alt-Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn**, lauft stets zu hohen Tagespreisen **A. Goldstein-Stolp, Eisen- und Metall-Großhandlung, Kontor Hospitalstr. Nr. 29, Telephone Nr. 90.**

Geld-3 OM. Aktien b. coul. Beding. Off. A. Z. postl. 18 Spremberg Lauf.

Thomasschlackenmehl
Beste und billigste Phosphorsäuredünger für **Wiesen und Felder.**
Es ist erwiesen dass durch Düngung mit **Thomasmehl** doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden, verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.
Thomasmehl als **Kopfdünger** auf Wintersaaten mit gutem Erfolg angewandt wird.
Es ist erwiesen, im Winter auch bei leichtem Schnee oder Frost auf die raue Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrssaaten.
Thomasmehl Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in **plombierten Säcken** mit **Schutzmarke** und **Gehalts-Angabe** unter **Garantie** geliefert.
Thomaspophatfabriken G. m. b. H., BERLIN W
Stern-Marko Stern-Marko
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma. Vor milderwärtig r Ware wird dringend gewarnt!

Kakao, Kaffee, Tee
in allerfeinster Ware kaufen Sie sehr preiswert bei **Max Klingberg**
Hamburger Kaffee-Geschäft
Fernsprecher 3. Schmiedestraße 3. Fernsprecher 333.
Schöner gelochter Kaffee wird gratis an meine werthe Landlundschaft verabfolgt.

Cognac selbst zu machen
aus **Mellinghoff's Cognac-Essenz**
Rezept! Mische 1 Liter Weingeist (Spiritus) mit 1/2 Liter Wasser und füge 1 Flasche Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pfg. hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von ausgezeichnetem Geschmack und von gleicher Bekömmlichkeit wie gute französische Marken, aber 3 bis 4 mal billiger. Ebenso einfach ist auch die Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art, Limonade-Struppen, Punsch- und Grog-Extrakten aus Dr. Mellinghoff's Essenzen à 75 Pfg. pro Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die besten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von **Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.** Mellinghoff's Essenzen sind zu haben, in Stolp bei **Otto Erich Eckardt & A. Lemme & Co.**

Sichere Gewähr!
Husten
Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Keuchhusten)
Rheinischer Trauben-Brust-Honig.
Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1,— u. 1 1/2, Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogenhdlg., in **Stolz** namentlich bei: **A. Lemme & Co., Langestr. 64, in Lauenburg bei Wilh. Müller, Delikhdlg., in Schlawa bei Paul Lehrke, Drogist.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan gibt weisse Wäsche ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Steinbuscher Käse heute eingetroffen. **C. F. Gysae.** Mehrere **Plymouth-Rocks-Sähne** (05. Brut.) ei. **Faverolle-Sähne** (04. Brut.) zur **Wacht** verkauft **Gustav Wienandt, Präsidentenstraße 28.**
Alle Sorten **Brennhölzer**, in **Kloben** und beliebigen Längen zerleinert, offerieren für Käufer's Tür zu billigsten Preisen **Hermann Gerson & Sohn, vorm. Fritz Wilke, Dampfbrennhölzspalterei, Kontor Mittelstr. 43 I, Telephone 98.**

Stadt-Theater.
Dienstag, d. 16. Januar:
Grösster Lacherfolg.
Zum zweiten und **legen Walz:**
Der Kilo-meterfresser.
Schwant in 3. Akten von Kurt Kraag.
Donnerstag:
Die zärtlichen Verwandten.

Restaurant Sportplatz Elysium.
Täglich Konzert
des **Elite-Konzert-Orchesters.**
Dir.: **J. Sturm.**
Anfang Sonntags, Dienstag, Donnerstags und Freitags: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Montags, Mittwochs und Sonnabends: Anfang abends 8 Uhr
Entree frei!

Küchenkanten-Gärtnerinnen für Spitzen aus 20er und 30er Garn v. rlangt. Offerten unter „M. 121“ an Gerstmanns Annonc.-Bür., Berlin, Prinzenstr. 38.

1 Arbeiter an der Bandsäge, **1 Arbeiter** an der Abrichtmaschine stellt für dau. rnd. sogleich ein **A. Schlawin**, Zimmermeister, Marktstraße. **Einen Maschinenarbeiter** an der Fräsmaschine sucht sofort **R. Mickley.**

Dom. Weitenhagen hat noch **1 Wohnung** für **1 Pferdedeputanten** zum 1. April zu besetzen. Für hiesige Gutsdüngerei suche von sogleich oder später **1 Gärtnerlehrling.** **Bruder, Rumbste.**

Chilifalpete schwefelsaures Ammoniat **Ammoniat-Superphosphat 9—9** **Ammoniat-Superphosphat 5—10** **18% Superphosphat** **Thomasmehl** **40% Kalisalz** **Rainit** **Thomasammoniat-phosphatkalk** **Kalkmergel** **Bosener Kartoffel-dünger** offeriert

Stolper landw. Konsum-Verein. C. G. m. b. H.

Stolpmünde
Ein Laden in bester Gegend, besonders für Sommerzeit wird per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote zu richten unter **K. M. 400** an die Exped. d. Ztg.

Einem Laden nebst kleiner Wohnung von sogleich oder 1. April 1906 und eine II. Oberwohnung an ruhige Mieter von 1. April 1906 zu vermieten **Gustav Wienandt.**
Quebbenstraße 10 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und eine von 4 Zimmern zum 1. April d. J. zu vermieten.